

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Wihblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Werktagen die dreizehnhaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Beilage 30 Pfg., durch die Post 1.30 pro Quartal.

Erste Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M.

Nr. 36.

Samstag, den 25. März 1911.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

12 Seiten

einschließlich der „Unterhaltungs-Beilage“. Außerdem
liegt das illustrierte Wihblatt „Seifenblasen“ bei.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Hesse-Rassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaftsbeiträge, liegt zwei Wochen zur Einsicht der Grundbesitzer bei der hiesigen Gemeindekasse offen, woselbst auch Beitrittserklärungen zur Haftpflicht-Versicherungsanstalt entgegen genommen werden. Bemerkte wird, daß Beiträge für die Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1910 nicht erhoben werden.
Flörsheim, den 24. März 1911.
Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Da die Aufstellung der Kreishundesteuerhebeliste für das Steuerjahr 1911/12 am 1. 4. cr. erfolgt, wird nachstehende Polizeiordnung wiederholt in Erinnerung gebracht.

Auszug aus der Ordnung betr. die Erhebung einer Hundsteuer im Landkreise Wiesbaden.

§ 4. Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft, oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bzw. nach dem Anzuge bei der örtlich zuständigen Gemeindebehörde (Magistrat, Gemeindevorstand) anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu saugen.

Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablauf des halben Jahres (§ 1), innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, bei der Gemeindebehörde abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen halben Jahres, in welchem die Abmeldung geschehen, fortgezahlt werden muß.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Steuerordnung unterliegen einer Strafe bis zu einer Höhe von dreißig Mark. Im Falle der Steuerhinterziehung ist außerdem die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Vorstehende Vorschriften werden wiederholt veröffentlicht.

Wiesbaden, den 4. März 1911.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
von Heimbürg.

Flörsheim, den 15. März 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die am 20. März 1911 im Flörsheimer Gemeindevorstand abgehaltene Holzverksteigerung ist genehmigt. Erster Abfuhrtag ist Montag, den 27. März und können von diesem Tage ab die Abfuhrscheine bei dem hiesigen Gemeinde-Einnehmer in Empfang genommen werden.

Flörsheim, den 23. März 1911.

Großherzogliche Bürgermeisterei Flörsheim.
Hünertopf.

Lokales.

Flörsheim, den 25. März 1911.

Ein Motorflug, der von den Opelwerken in Rüsselsheim erbaut ist, passierte heute mit Hilfe der fiskalischen Fähre den Main. Der Flug, der ein Gewicht von 80 Zentnern befiel, ist für den Mechtelshäuser Hof bestimmt und ist man mit Hilfe desselben im Stande, täglich etwa 30 Morgen Ackerland zu pflügen.

Theater. Am vergangenen Sonntag gastierte die Dramatische Gesellschaft Frankfurt a. M. hier im

Kaiserjaal. Auf dem Spielplan stand das 4-aktige Drama „Im Forsthaus“, von Richard Stowronet. Ueber das Drama selbst sei kurz zu berichten: Es gibt wenige Stücke, die eine so zu Herzen gehende Wirkung auf den Zuschauer ausüben, wie gerade das „Forsthaus“. Aus dem Leben, für das Leben und dabei ist das Werk im schlichten Volkston gehalten. Der Autor versteht uns in ein Ostpreussisches Forsthaus. Revierförster Spalding steht am Vorabend seines 50jährigen Dienstjubiläums. Obgleich noch geistig rüstig, ist der alte Mann von den Schicksalschlägen und den Gewissensbissen gebeugt. Sein ältester Sohn Wilhelm, der die einfache Forstlerlaufbahn ergriffen, macht seinem Vater ernstlichen Vorhalt darüber, daß er eine Unterschlagung mit dem gewissenlosen Gutsbesitzer Weshalmiens zum Nachteil des Staates begangen habe. Obgleich der alte Spalding von Grund auf ein strenger und gerechter Beamter war, so ließ er sich dennoch von dem Schurken Weshalmiens zu dieser Tat verleiten, denn das Studium seines Lieblingssohnes Anton, der die höhere Forstkarriere eingeschlagen, kostete viel Geld und seine Mittel waren zu gering. Mithin wurde der alte Mann zu einem willenlosen Werkzeug dieses Weshalmiens, der auch den Ärmsten brutal auszog. Zu seinem Dienstjubiläum versammelt sich nun die ganze Familie um ihn. Eva seine Frau, gleichfalls durch das Schicksal gedrückt und vergrämt, Wilhelm, sein Ältester, ein von der Natur aus harter Kern aber mit ehrlichen und braven Gemüte, Anton, sein jüngster Sohn, welcher nach 3jähriger Abwesenheit als Feldjäger-Leutnant zurückkam, und zum Schluß Marie seine Tochter, eine glückliche Braut. Durch die Schwachheit des Holzhausers Buchholz erfuhr nun Anton von dem Fehltritt seines Vaters. Darob kam er in heftige Aufregung, denn er könnte es mit seiner Offizierssehne nicht in Einklang bringen, daß sein Vater ein Verbrecher und er machte bei der vorgesetzten Behörde Anzeige. Im gilt die Ehre höher, als die Liebe zu seinem Vater, obgleich er sich wohl bewußt war, daß sein Vater die Unterschlagung nur deshalb gemacht, um ihm den bunten Rod zu erhalten. Der Sohn als Vorgesetzter zeigte den Vater an. Am Tage des goldenen Dienstjubiläums soll nun der alte Spalding ins Gefängnis kommen, nachdem der Versuch des älteren Sohnes Wilhelm misslungen, die Schuld auf sich zuwälzen, um seinen ahnungslosen Vater vor dem Gefängnis zu bewahren. Dies konnte der alte Mann nicht übers Herz bringen und erhob sich mit dem Jagdgewehr, das er von dem Jagdschützverein als Ehrengabe erhalten. Er wird sterbend ins Zimmer gebracht, woselbst er seine Familie nochmals segnet und seinem verräterischen Sohne Anton verzeiht. Der Tod ist des alten Dulders Erlösung. Dieses ist der kurze Inhalt des Dramas. Die einzelnen Partien wurden von dem Personal der dramatischen Gesellschaft aufs Beste dargestellt. Die Regie des Abends lag in den Händen des Oberregisseurs E. Bollbach und verdient alle Hochachtung. Zu bedauern war, daß der Besuch nicht groß gewesen und in Anbetracht der Mühe, die sich das Ensemble gab.

Manches Goldstück sparen viele Familien, indem sie die Stoffe zu ihren Anzügen und Kostümen direkt ohne Zwischenhandel aus renommierten Fabriken beziehen. Eine empfehlenswerte Firma dieser Art ist die Tuchfabrik Schwetajsch & Seidel in Spremberg N.-L., deren heute dieser Zeitung beigelegter Prospekt jedermann der gefl. Beachtung zu empfehlen ist.

* Mainz, 23. März. In der chemischen Fabrik von Mombach explodierte heute früh der Destillationskessel für Holzgeist. Die Detonation war so heftig, daß der Fabrikraum dieser Abteilung nahezu vollständig zerstört wurde. Infolge der Explosion entstand ein Brand, der von den herbeigeeilten Wehren von Mombach, der Fabrikfeuerwehr der Gaststätten Waggonfabrik und der Mainzer Automobilfeuerspritze in etwa 2 Stunden gelöscht wurde. Der Materialschaden soll sich auf etwa 100 000 Mark belaufen. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen, da gerade Schichtwechsel war. Bei den Löscharbeiten trugen zwei Feuerwehrlente erhebliche Verletzungen davon.

Hinweis.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma

Schwetajsch & Seidel, Spremberg N.-L.

bei, auf den wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 4. Fastensonntag, 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt; Nachm. Kreuzwegandacht, 4 Uhr Mitternachts, 8 Uhr Fastenpredigt.
Montag 6 1/2 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr 3. Amt für A. M. Duchmann.
Dienstag 6 1/2 Uhr Amt für Kath. Hartmann geb. Abt und Angehörige, 7 Uhr Amt für Joh. Müller.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. März.
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Arbeitergesangsverein „Freisch auf“, Donnerstag Abend Gesangsstunde im Taunus in Eddersheim. Abfahrt 9 Uhr.
Gesangsverein „Sängerbund“, Jeden Montag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch“. 2. Tenor 1/2 9 Uhr.
Stenographenverein Gabelsberger, Jeden Donnerstag Abend von 8–10 Uhr Unterrichtsstunde.
Turngesellschaft, Heute Samstag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal „Karthäuserhof“. Die Tagesordnung, die sehr wichtige Punkte aufweist, wird in der Versammlung bekannt gegeben. Vollständiges Erscheinen erwünscht.
Bürgerverein, Mittwoch, den 29. März 1911, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Hirsch) General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Kassenbericht 1910/11. 2. Wahl der Prüfungskommission 1911/12. 3. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandmitglieder. 4. Verschiedenes. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung vollständiges Erscheinen notwendig.
Turngesellschaft, Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im „Karthäuserhof“.
Gesangsverein „Vollständerbund“, Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Gesangsstunde im Vereinslokal „Karthäuserhof“.
Humor. Musikgesellschaft „Ura“, Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde bei Adam Becker.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Sonntag 26. März nachm. 3 Uhr: Vorstellung für den Volksbildungsverein: „Ariel Kostra“. Ermäßigte Preise. Abends 7 Uhr: Erstes Gastspiel Anton Frant, vom Stadttheater in Hamburg: „Reiche Mädchen“, Operette von Joh. Strauß. Zum ersten Male!
Montag 27. März abends 7 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“.
Dienstag 28. März abends 6 1/2 Uhr: „Tristan und Isolde“.
Mittwoch 29. März abends 7 Uhr: „Im weißen Röhl“.
Donnerstag 30. März abends 7 Uhr: „Die Heimat“.
Freitag 31. März abends 7 Uhr: „Reiche Mädchen“, Gastspiel Anton Frant.
Samstag 1. April abends 7 Uhr: „Tantris der Ratt“.
Sonntag 2. April nachm. 3 Uhr: zum letzten Male: „Der fidele Bauer“. Ermäßigte Preise. Abends 7 Uhr: „Aida“.

Hansa-Bund-Lehrgänge.

Landesverband Nassau. Ortsgruppe Flörsheim.

Wir laden hierdurch zu unseren diesjährigen unentgeltlich stattfindenden

staatswissenschaftlichen Vorträgen

die sämtlich im

„Kaiserjaal“ zu Flörsheim (Eisenbahnstraße) abends 8 1/2 Uhr stattfinden unsere Mitglieder sowie Freunde unserer Bestrebungen — Damen wie Herren — freundlichst ein:

Zweiter Vortrag:

Samstag, den 25. März Herr Redakteur Hegerhorst-Wiesbaden.

Fortf. 2. „Die Elemente und Formen des Staates.“
Samstag, den 29. April Herr Handelskammerindikus Dr. Widert-Limbürg a. Lahn.

„Die Entwicklung der Verkehrsmittel“ (mit Lichtbildern).

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie
Landesverband Nassau Ortsgruppe Flörsheim
der Vorsitzende der Vorsitzende
Albert Sturm Dr. H. Roedlinger.

Zahn-Atelier H. Günzel

Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. • Tel. Amt I No. 1591.

Sprechstunden von 9–12 Uhr vorm. u. von 2–6 Uhr nachm.
Sonntags von 9–12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte,
Brücken, Kronen, Stützähne.

Unsichtbare Plomben.

Umarbeiten

alter nicht mehr pass. Gebisse

Zahnziehen

fast gänzlich schmerzlos.

Mässige Preise.

Die italienische Ministerkrise.

Die verwünschte Politik mag in diesem Augenblicke halb Italien seufzen, soweit es am Gelingen der Nationalfeier ein Interesse hat. Noch eine Woche, und die große internationale Kunstausstellung bei Villa Papa Giulio soll eröffnet werden. Da kam eine plötzliche Ministerkrise besonders ungelegen. Nicht daß das Kabinett Luzzatti sich des Beifalles der Italiener in hervorragendem Maße erfreue, das gewiß nicht. Aber es war doch wenigstens ein Kabinett, schlecht oder gut, ein Kabinett, das man unter obwaltenden Umständen einmal nicht entbehren kann. Daß Luzzatti gerade jetzt stürzen mußte, hat niemand geahnt. Im Gegenteil war jedermann davon überzeugt, daß das Parlament eben im Hinblick auf die Aera der Feste Luzzatti eine Galgenfrist bis zum Herbst geben würde. Aber wie es so oft im menschlichen Leben vorkommt, so hat man sich auch in diesem Falle bitter getäuscht, und der eitle Alte, der unter Giolittis Hilfe und Duldung im Palazzo Braschi das Staatsruder Italiens lenkte oder zu lenken glaubte, indem er allen Schwierigkeiten aus dem Wege ging und den Herrgott einen guten Mann sein ließ... der Alte ist ganz unversehens gegangen worden.

Sehr gegen seinen Willen, aber doch... Und zwar durch die Schuld seiner radikalen Freunde, die nicht weniger als vier der ihrigen an Luzzattis Seite im Ministerium sitzen haben. Welche Kullengeschichten milgepielt haben, um Luzzatti zu stürzen, ist in diesem Augenblicke nicht ganz klar. Es scheint, daß die Giolittische Mehrheit (mit deren Hilfe bekanntlich Luzzatti regierte) des gegenwärtigen Premiers satt war und tabula rasa machen wollte, umso mehr als die Mifstimmung gegen Luzzatti im ganzen Lande immer mehr zunahm und man in ihm schließlich nichts anderes mehr, als einen Hampel- oder Strohmännchen Giolittis erblickte. Wie dem nun auch sei, die eigene Mehrheit Luzzattis benutzte den ersten Anlaß, nämlich die Angelegenheit der ewig verschleppten Wahlreform, um ihrem Führer einen zwar nur indirekten, aber doch deutlichen Denksatz zu geben. Die Radikalen waren sogar noch deutlicher und sprangen ohne alles Federlesen von Luzzatti ab, und der große Mann von gestern mußte es über Nacht erleben, trotz seiner sogenannten Mehrheit, seiner „erdrückenden Mehrheit“ doch nur ein willkürliches Werkzeug in den Händen Giolittis und der Seinen zu sein.

Die Lösung der Krise muß natürlich aufs schärfste erfolgen, schon weil sich die Feste nicht verschieben lassen. Wen wird der König zum Nachfolger Luzzattis ausersehen? Giolitti, wie alle meinen, oder gar... Luzzatti selbst? Eine Lösung, die allerdings kaum eine Lösung auf die Dauer wäre.

*

Die noch in letzter Stunde eingegangenen Meldungen bringen zur Klärung der Situation noch nichts Befriedigendes. Wir lassen sie nachsichend folgen:

Rom, 23. März. Es erregt Aufsehen, daß heute Morgen der sozialistische Abgeordnete Bissolati zum König zur Besprechung berufen wurde. Es ist noch nicht damit gesagt, daß die Sozialisten auch in das Kabinett eintreten, aber jedenfalls symptomatisch, daß zum ersten Male der König offiziell einen sozialistischen Abgeordneten empfängt.

Giolitti hat vom König, wie das Journal d'Italia meldet, den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts erhalten, wird aber vor dem 27. März nichts offizielles unternehmen. Die gegenwärtige Regierung wird noch die Eröffnung der Kunstausstellung am Montag vornehmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

*Trotz der Herbstferien, an deren Abhaltung nicht mehr zu zweifeln ist, hofft die Regierung, den Reichstag bis in den Sommer hinein, wenigstens bis zum Juli, zusammenhalten zu können.

*In der elsass-lothringischen Verfassungskommission wurden die Paragraphen 23 und 24 nach der Regierungsvorlage angenommen. Ein Antrag der Freikonservativen, von dessen Annahme diese Partei ihre Zustimmung zu der ganzen Verfassung abhängig macht und der die deutsche Amts- und Unterrichtssprache reichsgesetzlich festlegen will, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

*Die Geschäftsordnungscommission des preussischen Abgeordnetenhauses beschloß, daß der § 18 der bestehenden Geschäftsordnung Punkt 5, wonach eine Diskussion und Abstimmung über einen Antrag auf Zurückverweisung einer Vorlage an die Kommission nach Beendigung

ung der Spezialabstimmung unzulässig ist, auch für jede Verweisung an eine Kommission gelten soll. Dagegen soll die Verweisung bereits erledigter Teile für unzulässig erachtet werden, wenn sie mit anderen zu verweisenden Teilen im Zusammenhang stehen.

*Ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Serien- und Prämienlosgeellschaften wird dem preussischen Landtag in nächster Zeit zugehen. Der preussische Entwurf lehnt sich an das im Vorjahr in Hamburg erlassene Gesetz gegen den Serienloschwindel an. Durch den Entwurf soll der Ausbeutung der Spielerei des Publikums durch gewissenlose Unternehmer entgegengetreten werden. Die Bestimmungen des Strafrechtsbuchs haben bisher nicht ausgereicht, gegen die Serienloschwindler erfolgreich vorzugehen. Es sollen daher die Unternehmen, die durch Prämien- und Serienlose das Publikum gewerbsmäßig ausbeuten, unter Strafe gestellt werden. Der Verkauf ganzer Stücke an der Börse soll jedoch nach wie vor erlaubt sein. Der Entwurf wird auch gegen schwindelhafte Annoncen vorgehen, die von Prämien- und Serienlosgeellschaften in der Presse aus gegeben werden zu dem Zweck, das Publikum auszubeuten. Durch Aufnahme derartiger Annoncen wird sich nach dem neuen Entwurf die Presse strafbar machen.

*Die Verfassungsverhandlungen im mecklenburgischen Landtag sind plötzlich abgebrochen worden. Der Landtag soll am Freitag geschlossen werden.

Oesterreich-Ungarn.

*Die Mütter konstatierten übereinstimmend, daß sich das Parlament wieder einmal in seiner periodischen Krise befindet. Der Ministerpräsident Wienert soll entschlossen sein, falls die kaisersche Union der Erledigung des Budget-Provisoriums Schwierigkeiten bereiten sollte, das Abgeordnetenhaus aufzulösen.

England.

*In Dumaireisen verlautet, daß der Zar in kürzester Zeit ein hochwichtiges Manifest erlassen werde.

*Ministerpräsident Stolypin bleibt. Er hat seine Demission zurückgezogen. Die beiden Reichsratsmitglieder Trepot und Durnovo, deren Intrigen Stolypin unterlag, sind für künftig von den Reichsrats-Sitzungen ausgeschlossen worden.

Aus dem Vatikan.

*Die „Agenzia Poltica“ sagt in einem Kommentar zu den im preussischen Herrenhause eingebrachten Interpellationen über den Modernisteneid, der Papst wisse, daß die Erregung in Deutschland noch nicht ganz verschwunden sei. Er habe deshalb kürzlich seine deutsche Persönlichkeit erfragt, ob denn alle lateinisch und deutsch geschriebenen Erklärungsbriefe nicht genügt hätten, und hinzugefügt, man sage von den Franzosen, sie seien stürmisch und empfindlich, das Gleiche könne man aber auch von den Deutschen behaupten.

Portugal.

*Wie man der „Times“ aus Oporto telegraphiert, ist Oberst Castro, der Organisator des Militär-Komplotes im Norden Portugals nach Lissabon überführt worden. Nach dem Geständnis zweier verhafteter Soldaten sind auch mehrere höhere Zivilbeamte kompromittiert. Die Untersuchung dauert fort, wird aber streng geheim geführt.

Bulgarien.

*Das Kabinett Malinow ist plötzlich, wenn auch nicht unerwartet, gestürzt. Nachdem im „Staatsanzeiger“ die von der Sorbanje votierte Tagesordnung für die große Nationalversammlung veröffentlicht worden war, hatte Malinow eine Audienz beim König, in der er seine Vorschläge betreffs Durchführung der Wahlen darlegte. Da diese die Genehmigung des Königs nicht erhielten, erbat Malinow seine Demission, die denn auch angenommen wurde.

Türkei.

*In gut unterrichteten Kreisen geht das Gerücht, der Sultan habe einen leichten Schlaganfall erlitten, was im Palais jedoch entschieden in Abrede gestellt wird.

Spanien.

*Canalejas wurde von einem Mitarbeiter des Blattes „Liberal“ interviewt. Aus dem Gespräch geht hervor, daß die spanische Regierung minnher aus vertraulicher Quelle die Kenntnis von dem jüngsten franco-marokkanischen Abkommen erhalten habe. Demgegenüber erklärte Canalejas, daß das Madrider Kabinett vom spanischen Votschafter in Paris fortlaufend über die französisch-marokkanischen Verhandlungen unterrichtet worden sei.

Amerika.

*Aus Washington wird gemeldet, daß der amerikanische Votschafter in Paris, Mr. Bacon im Weißen Hause

beim Präsidenten Taft zu einem Dinner geladen war. Offiziell wird erklärt, daß es sich bei dem Besuch des Votschafters darum handelt, einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich zum Vorwurf zu bringen. Man glaubt, daß dieser Vertrag sofort nach Abschluß des Schiedsgerichtsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien ratifiziert werden wird.

Mexiko.

*In Washington ist man überzeugt, die mexikanische Regierung und die Rebellen werden bald Frieden schließen. Die Abhandlung von Diaz wird erwartet. Sein Nachfolger ist vielleicht Limantour. Das Washingtoner Kabinett beschloß, die Truppen nicht mehr an die Grenze rücken zu lassen, ehe nicht der Kongreß verammelt ist und darüber entscheidet.

*Auch, nachdem amerikanische Truppen mexikanische Truppen angehalten hatten, welche für die Eingekesselten in Ojinaga bestimmtes Kriegsmaterial über die Grenze zu schaffen versuchten, schlugen Seewehr und Luftwaffe der amerikanischen Truppenabteilung ein. Von amerikanischer Seite wurde um Aufklärung ersucht. — Limantour sprach sich ziemlich pessimistisch in einem Interview aus, in dem er erklärte, die mexikanische Krise sei schwerer als man geglaubt habe. Die Regierung müsse ihre militärischen Operationen energisch fortsetzen und inzwischen gewisse unpopuläre Gesetze, besonders das Wahlgesetz, ändern. Die Inkongruenzen glauben, daß trotz Limantours Äußerungen die Regierung zu Verhandlungen bereit ist.

Die Turiner Ausstellung.

Die Turiner Ausstellung wird eine besonders glanzvolle Beteiligung Deutschlands aufweisen. Neben dem großen nur für Deutschland bestimmten Palast am Ufer des Po wird die Dampfmaschinen- und die Elektrizitäts-Ausstellung ihren Platz in einer besonderen internationalen Halle finden. Daß der Fremdenverkehr, der ja ohnehin um die Zeit der Eröffnung der Ausstellung in Norditalien ganz erheblich ist, sich bei dieser Gelegenheit noch ganz außerordentlich steigern dürfte, scheint eine berechnete Spekulation zu sein. Das Ausstellungsterrain ist günstig gelegen, ganz in der Nähe befindet sich der große Güterbahnhof, sowie der Zentralbahnhof, auch die Verbindung mit dem Centrum Turins, welches unmittelbar an die Ausstellung stößt, sind die denkbar besten. Dazu kommt die in vertechnischer, wie auch sportlicher und hygienischer Beziehung enorm vorteilhafte Lage der Hauptausstellungsgebäude, wie der deutschen und französischen Abteilung usw. am Po-Ufer. Auch die große internationale Festhalle bietet einen reizvollen Anblick, ebenso der in halbkreisförmiger Anlage errichtete Pavillon Englands. Bedauerlicher Weise ist infolge der Rivalität der beiden Nachbarreiche die Teilnahme Oesterreichs an der Turiner Weltausstellung unterblieben, jedoch ist Ungarn in einer besonderen Abteilung vertreten.

Aus aller Welt.

Die Affäre Hermann. Unter der Spitzmarke: „Der Nord an dem Arbeiter Hermann“ veröffentlicht der „Vorwärts“ an der Spitze des Blattes in Sperrdruck einen Aufruf des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei, in der letzterer mit Bezug auf die beiden großen Arbeiter-Krawall-Prozesse und unter Hinweis auf die Ausstellung im ersten Gerichtsurteil „Demjenigen 2000 Mark Belohnung zuzuschicken“, der dem Vorstände der Partei die beiden Polizeibeamten, die am 27. September v. J. den Arbeiter Hermann überfallen und ihn derart mißhandelt haben, daß er an den Folgen starb, so namhaft macht, daß ihre strafrechtliche Verfolgung erfolgen kann.

Soldatenschinder. Das Oberkriegsgericht des 3. Armee-Korps (Berlin) verurteilte den Unteroffizier Weidner von der 5. Batterie des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments wegen fortgesetzter Mißhandlung und vorchriftswidriger Behandlung Untergeordneter zu 10 Tagen Mittelarrest.

Ein Bischof gestorben. In Wien ist Weihbischof Dr. Marschall gestorben.

Familien-drama. In dem Dorfe Barand in Ungarn erschloß der Landwirt Valentin Csakacs aus Eifersucht seine Frau und ein dreijähriges Kind, verwundete zwei ältere Kinder lebensgefährlich und beging dann Selbstmord.

Wasser-Einbruch. Infolge Platzens eines Wasserrohrs drang in fünf Säle des Krankenhauses zu Krakau mit großer Gewalt eine enorme Wassermasse ein. Nur mit Mühe gelang es, die Patienten in Sicherheit zu bringen.

Die französischen Wälder. Wie der „Matin“ berichtet, sind 35 weitere Demissionen von Gemeinderäten eingegangen. Das Zentral-Komitee der Wälder hat einen Aufruf an alle Lokal-Komitees erlassen, worin sie ersucht

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthäus

(Fortsetzung.)

„Edmund,“ flüsterte sie und zog seine Hand an ihre Lippen, diese küßend, bevor er es verhindern konnte.

Da fühlte er, wie seine brennenden Augen feucht wurden und seine Tränen ihr duftendes Haar neigten. War es die Erschöpfung, war es das Glück, was ihn überwältigte? Er wußte es nicht, nur der eine Gedanke erfüllte ein Gebet gleich, seine Seele.

„Du großer, allmächtiger Gott, ich danke Dir für alles Gute, das Du in Deiner unendlichen Gnade an mir getan!“

18.

In Sicherheit.

Der helle Morgen blickte durch das unverhängte Fenster. Mann und Frau schiefen gleich ruhig. Auf beider Antlitz spiegelte der Traum die glücklichsten Bilder wieder, welche sie umgaukelten. Edmund's Haupt ruhte noch immer an Carola's schlafstübender Wange. Die Müdigkeit hatte ihn übermannt, er rührte sich auch dann nicht, als sein Weib, durch das Sonnenlicht geweckt, die Augen aufschlug und verstört um sich blickte. Ihn weckte erst ein leises Klopfen an der Tür. Jäh fuhr er empor, um den Schlüssel umzudrehen, da er vergessen hatte, die Tür zu schließen. Zu spät, er konnte nicht verhindern, daß diese von unberufener Hand geöffnet wurde.

Ein bartloses, boshaft lächelndes Gesicht blickte herein.

Es war das des Buchhalters Launig.

„Pardon, wenn ich störe,“ sagte der Schleicher, einen höhnischen Blick nach dem Bette werfend, auf welchem er sofort die Frauengestalt erkannt hatte. „Ich komme im Auftrag des Chefs. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie Besuch hätten, hätte ich nicht gewagt, ohne Weiteres einzutreten.“

„Sprechen Sie, was soll es,“ herrschte ihn Below an, sich breit in den Weg stellend, damit er nicht ferner im Stande wäre, durch seine unverschämten Blicke die Geliebte zu beunruhigen. „Was wünschen Sie hier?“

„Sie erlauben doch höflicher Weise, daß ich eintrete?“

„Nein, das erlaube ich nicht,“ entgegnete der Gefragte wütend, indem er den Lästigen zurückdrängte und die Tür fast ganz schloß. „Den Grund meiner Weigerung haben Sie unberufener Weise geschaut. Warten Sie draußen, ich folge Ihnen auf den Treppenaufgang.“

„O, die Dame erlaubt es jedenfalls. Mein Gott, sie wird wohl nicht so empfindlich sein, wenn ein anständiger Mann ihr hübsches Gesicht sieht.“

Als Antwort gab Below dem Unverschämten einen Stoß, daß er zurücktaumelte, trat hinaus und verschloß hinter sich die Tür.

„Was will der Herr Kommerzienrat?“ fragte er mit gerunzelter Stirne und zornfunkelndem Blicke.

„Das können Sie noch fragen,“ entgegnete der Buchhalter, immer noch die höhnische Miene beibehaltend, indem er sich lächelnd die gestopfte Schulter rieb. „Bei uns brennt es in allen Ecken, der Chef und das gnädige Fräulein sind krank, die Leute, welche Sie zur Arbeit

aufnahmen, haben sich eingestellt und Sie bekümmern sich den Teufel um das Durcheinander. Sie sitzen hier zu Hause und feiern Schäferstündchen? Netter Pflichteifer das!“

„Ich habe auf Ihre frechen Bemerkungen keine Antwort, aber ich rate Ihnen, wählen Sie Ihre Worte, Herr Buchhalter. Meine Geduld ist erschöpft. Entledigen Sie sich Ihres Auftrages und scheeren Sie sich dann zum Henker!“

„Ganz nach Wunsch,“ meinte Launig geschmeidig, da ihm die Festigkeit seines Gegners einschüchterte, „obgleich ich als Abgesandter des Herrn Kommerzienrates wohl eine höflichere Behandlung erwartet hätte. Indessen, ich bescheide mich.“

Launig fuhr fort: „Die Erfahrung lehrt, daß Liebesglück, in Uebermaß genossen, mütterlich macht. Also, der Chef verlangt Sie augenblicklich zu sprechen. Er ist sehr ungehalten darüber, daß Sie ohne seine Erlaubnis die Fabrik verlassen haben.“

„Das ist wohl kaum die Meinung des Herrn Welsch, nachdem, was ich getan,“ erwiderte Below, ruhiger werdend, „diese Auffassung entspricht wohl mehr Ihrer feindseligen Stimmung. Indes melden Sie dem Herrn Kommerzienrat, ich wäre halb tot nach schlafloser Nacht in meine Wohnung gekommen und habe ruhen müssen, wenn ich nicht krank werden wollte. Ich glaube, der Herr Kommerzienrat wird einsichtig genug sein, nachdem ich Fräulein Luise mit Gefahr meines eigenen Lebens gerettet, mir wenige Stunden zur Erholung zu gönnen.“

(Fortsetzung folgt.)

werden, nicht nur die Demission der Gemeinderäte zu veranlassen, sondern auch die Steuer-Verweigerung zu organisieren, bis den Bürgern des Departements Ruhe sei: die Regierung vollständige Genehmigung geleistet worden sei. Infolge des Streikes der Bürgermeister sind die Ar-



beiten der Militärgeheimdienstkommission sehr erschweren. Die Geheimschriften werden truppenweise ein und tragen rote Fahnen mit der Aufschrift: „Erst wenn das Aube-Departement zur Champagne gehört, werden wir Soldaten sein!“ — Marcelin Albert, der Urheber der Wingerbewegung Südfrankreichs, die im Jahre 1907 zu großen Unruhen führte, sandte an die Wingerbewegung des Aube-Departements einen Glückwunsch und eine Ermittlungsdepesche.

Lohnerhöhung der Eisenbahner. Die belgische Eisenbahn-Verwaltung bereitet ein neues Reglement zwecks Lohnerhöhung der niedrig besoldeten Beamten und Angestellten vor. Hiernach soll an solche Angestellte, die weniger als 1400 Francs verdienen, eine tägliche Zulage von 40 Ctm. bewilligt werden, indes nur an diejenigen, welche Vater dreier und mehr Kinder sind. Für jedes weitere Kind wird eine weitere Zulage gezahlt.

Russisches. Das Marine-Kriegsgericht von Wladivostok verurteilte gegen 12 Marine-Offiziere, die angeklagt waren, Zuckersüßigkeiten für die Mannschaften zu schleudern, verurteilt zu haben. 5 Leutnants erhielten je 3 Jahre Festung, zwei je 4 Jahre Festung, Baron Raybelle 1 Jahr 4 Monate, während einige andere mit Einweisung in die Arrest-Kompanie bestraft wurden.

Eine Radiomquelle. Auf der Insel Rhé (Frankreich) ist eine Quelle entdeckt worden, deren Radio-Aktivität doppelt so stark sein soll, als die Gasteiner Quelle.

Partei-Statistik. Eine Statistik, welche von den amerikanischen Sozialisten über den Fortschritt ihrer Partei aufgestellt worden ist, verzeichnet eine weitere Zunahme ihrer Partei. Von 16 000 Mitgliedern, welche die Partei im Jahre 1900 zählte, ist die Zahl bis heute auf rund 150 000 gestiegen.

Gegen die Ausländer. Der Senat des Staates Kalifornien hat ein Gesetz angenommen, nach welchem Ausländer vom Grundbesitz ausgeschlossen werden.

Arbeiterbewegung.

Seemannsstreik? Der internationale Seemannsstreik scheint nicht zustande zu kommen, da die deutschen und belgischen Seeleute sich nicht daran beteiligen wollen. Es scheint jedoch sicher, daß der Ausbruch in den englischen Häfen proklamiert werden wird und dies würde für ganz Europa von großem Nachteil sein, da die englische Marine den weitaus größten Teil des internationalen Handels vermittelt. Wegen Mangel an Seeleuten wird es in England unmöglich sein, die Ausländer durch Arbeitswillige zu ersetzen.

Von der Luftschiffahrt.

* **Leutnant Förster vom Eisenbahn-Regiment Nr. 1**, der vom Döberitzer Flugplatz in Begleitung des Leutnants Mahno zu einem Übungsflug aufstieg, ist mit anbrechender Dunkelheit zehn Kilometer nördlich von Frankfurt an der Oder gelandet. Die zurückgelegte Strecke be-

trägt etwa 100 Kilometer in der Luftlinie.

* **Flieger-Ausfall.** Auf dem Rheinländer Felde bei Bremen verunglückte der Flieger Müller, als er nach einem kurzen Flug zur Landung schritt. Infolge eines ungeklärten Manövers stürzte der Apparat aus einer Höhe von 8 Meter ab. Müller erlitt einen Bruch beider Beine und innere Verletzungen. Der Apparat wurde nur wenig beschädigt.

* **In den Lüften.** In Bayonne (Frankreich) erhoben sich die Militär-Blätter Hauptmann Bellanger, Leutnant Malherbe und Schiffsführer Commeau auf Vlierot-Eindeckern gleichzeitig in die Luft, um nach Pau zu fliegen. Bellanger und Commeau erreichten glücklich ihr Ziel, während Leutnant Malherbe seinen Flug infolge Motordefektes unterbrechen mußte. Bei der Landung ging sein Apparat in Trümmer und der Flieger zog sich Verletzungen zu. Im Aerodrom von Pau stürzte der Husaren-Leutnant de Perwin während eines Übungsfluges mit einem Vlierot-Eindecker aus 100 Meter Höhe ab. Er erlitt erhebliche Kopfverletzungen und mußte ins Spital gebracht werden. Sein Zustand ist nicht unbedenklich.

Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser in „Glanze und Heimat“. Der Kaiser und die Kaiserin fuhrten kurz vor 7 Uhr in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich ins Stadttheater zu Kiel. Der Kaiser folgte den Vorgängen auf der Bühne mit gespannter Aufmerksamkeit. Zum Schluß der Vorstellung ließ der Kaiser den Dichter seine Bronze-Plakette überreichen. Er verlieh dem Dichter seine Bronze-Plakette.

Vermischtes.

Dienstmädchen-Raub. Jetzt werden bereits die Dienstmädchen geraubt. Und zwar werden sie nicht etwa von ihren Verehrern und Anbetern geraubt — das kam doch früher vor und wäre nicht besonders merkwürdig —, nein: sie werden von den Herrschaften geraubt und entführt, — im Automobil entführt. Ein Berliner Opernsänger, so erzählt der „Tag“, hatte eine Dienstmagd zum ersten engagiert, aber die frühere Herrschaft gab sie nicht her. Da setzte sich der Sänger in ein Automobil und entführte die Donna, und als der frühere Dienstherr sich diesem Gewaltstreiche widersetzte, gab es einen heftigen Kampf, gerade so wie einst die Eroberer und Krieger um Helena gekämpft hatten. Woraus man sehen kann, wie ungeheuer der Wert der Dienstmädchen gestiegen ist.

Frühzeitig einkaufen! Der Deutsche Käuferbund schreibt: „Hört nicht vor der Tür! Wer die Osterfeierliche in neuen Kleidern und Hüten begehen will, wer eine Reise plant und dafür Anschaffungen machen muß, der beginne schon jetzt mit seinen Vorbereitungen. Es ist die höchste Zeit. Noch sind die Verkaufsstellen und Konfektionsateliers nicht so überlastet; jetzt kann noch in Ruhe, bei Zuhaltung der normalen Arbeitsstunden, geschafft, jetzt können noch die Wünsche der Einzelnen gehört und beachtet werden. Wenn die Bestellungen bis acht Tage vor dem Fest zurückgestellt werden, dann ist das unmöglich. Die Chefs, die Direktoren und Handelsangestellten, die Schneider und Gefellen, die Heimarbeitserinnen, Näherinnen und Lehrmädchen, sie alle sind dann überlastet, abgelenkt, ohne die nötigen Ruhepausen, die neue Kraft und Frische geben und ganz besonders sollen alle, die sich ihrer sozialen Pflichten bewußt sind, auch die Einkäufe in den Schokoladen- und Konfektur-Geschäften nicht bis auf die letzten Tage lassen. Von einer ordnungsmäßigen Bedienung kann am Samstag vor Ostern nicht mehr die Rede sein. Die um des Meinenkonsums willen schon Wochen vorher bereiteten Osterkonfituren liegen längst bereit zum Verkauf. Wer seinen Angehörigen eine Freude machen, seinen Kindern ein Oster-Süßes veranlassen will, der denke auch einige Tage früher daran und erkaufe nicht die Freude seiner Lieben mit einer gähnlichen Ermattung und Erschöpfung der Verkäuferinnen! Ein einzelner verspäteter Einkauf macht es nicht! Aber jeder bedenke, daß all die Einzelnen die Masse ausmachen, daß, wenn nicht jeder einzelne Mensch sein Bestes tut, nichts Gutes für die Gesamtheit erreicht werden kann.“

Spionage und Gesetz.

Zu der Verhaftung von Spionen in Hamburg schreibt man von hochgeschätzter Seite aus politischen Kreisen folgende beachtenswerte Ausführungen:

„Im Interesse der Landesverteidigung hieß es die Hamburger Polizei für angebracht, über die Verhaftung von Spionen in Hamburg zunächst nichts bekannt zu geben. Es ist aber schon so viel darüber bekannt geworden, durchaus nicht zum Schaden der Landesverteidigung, sondern im Interesse der öffentlichen Aufklärung, daß man

den Unterschied dieser neuesten Affäre von dem Fall der englischen Offiziere Trench und Brandon Ende des vorigen Jahres genau feststellen und gewisse politische Konsequenzen daraus ziehen kann.“

Die beiden Offiziere waren Gentlemen-Spione und wurden vom Reichsgericht in Leipzig, ebenso wie der preussische Leutnant Helm in England als Gentlemen behandelt. Sie hatten nicht versucht, Angehörige des Landes, das sie ausspionierten, zu Schastereien zu verführen, sondern trugen lediglich ihre eigene Haut zum Markte. Sie erlitten die „ehrenvolle Haft“ der Festungshaft und werden wohl ihre vier Jahre so wenig ganz durchhalten müssen, wie seinerzeit die zwei französischen Offiziere Dubois und Daquet, die 1893 in Leipzig wegen Spionage ebenfalls vier Jahre zudiktiert erhielten und schon nach einem halben Jahre anlässlich der Beisetzung des ermordeten Präsidenten Carnot vom Kaiser begnadigt wurden.

Es ist aber ein ganz gewaltiger Unterschied, ob ausländische Offiziere auf deutschem Boden sich Kenntnis solcher Dinge verschaffen, die für den Ausgang eines etwaigen Krieges von Belang werden können, oder ob deutsche Reichsangehörige von einem fremdländischen Agenten (sei es in bestellter oder in unbeauftragter Geschäftsführung) dahin gebracht werden, ihr eigenes Vaterland zu verraten und sorgsam gehütete Geheimnisse, die ihnen vielleicht nur auf dem Dienstwege zugänglich waren, einer fremden Macht auszuliefern. In diesem Falle wäre es sehr unangebracht, vornehmliche Milde walten zu lassen, sondern hier muß die ganze Macht unserer Gesetzgebung einsetzen.

Unsere deutsche Gesetzgebung ist viel schärfer, als bei der letzten Spionageaffäre deutlich wurde. Wenn der jetzt in Hamburg verhaftete Engländer behauptet, daß ihn lediglich privates Interesse an Kriegsschiffbauten dazu getrieben habe, Daten darüber auf deutschen Werften zu sammeln, und daß er diese Daten nicht weitergegeben habe, so schließt das eine energische Strafverfolgung wegen Spionage weder gegen ihn, noch gegen seine Helfershelfer aus, mögen diese auch noch so lebhaft bestreiten, „wichtiges“ Material in Händen gehabt zu haben. Eben weil das deutsche Strafgesetzbuch, das außer der Veröffentlichung von geheimen zu haltenden Dingen nur deren Mitteilung an eine fremde Regierung mit Strafe bedroht, sich als unzureichend erwiesen hat, wurde unser besonderes Spionagesetzbuch vom 3. Juli 1893 geschaffen. Dieses Gesetz ist nicht strenger, als die entsprechenden ausländischen Gesetze. Es ist auch nicht etwa einer besonderen kriegerischen Laune auf deutscher Seite entsprungen, sondern nach dem Vorbilde anderer Staaten, insbesondere nach dem französischen Gesetz vom 18. April 1886 gearbeitet. Unser Spionagesetzbuch bedroht schon die einfache nackte „Ausspähung“, d. h. das Sichverschaffen des Bestandes oder der Kenntnis militärischer Geheimnisse, ganz abgesehen vom Verrat, d. i. vom Weitergeben an einen anderen. Schon der Versuch der Ausspähung ist strafbar, und der Beweggrund (Neugierde, Vaterlandsliebe usw.) bleibt dabei ganz gleichgültig! Und es tritt sofort Zuchthausstrafe ein, wenn die Absicht erwiesen ist, von erpöhten militärischen Geheimnissen zu einer der Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdenden Mitteilung an andere Gebrauch zu machen. Die Ausspähung mit solcher Absicht erscheint als Vorbereitung des wirklichen Verrates. Wird die Ausführung der Absicht auch nur begonnen, so wird das ganze Delikt als Verrat, nicht als Spionage beurteilt und bestraft. Der Versuch des Verrates liegt auch dann vor, wenn die Spione irrtümlich annehmen, daß die Geheimhaltung erforderlich sei. Die ganze Schwere des Gesetzes, die bis zu 15 Jahren Zuchthaus geht, ist nach dem Sinne des Gesetzes natürlich gegen den ehrlosen Spion anzuwenden, d. h. gegen den, der sein eigenes Land verrät, auch wenn das Gesetz in keinem Wortlaut seinen Unterschied bezüglich der Staatsangehörigkeit macht. Die Hamburger Verhafteten erklären, die bei ihnen vorgefundenen Daten über noch in Bau befindliche und eben erst vom Stapel gelaufene Kriegsschiffe seien „belanglos“, seien also keine militärischen Geheimnisse. Was versteht das Gesetz unter „militärischen Geheimnissen?“ Antwort: Alle bisher unbekannt gebliebenen Gegenstände (Schriften, Zeichnungen etc.), deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, mag auch eine ausdrückliche Erklärung der zuständigen Behörde, diese Gegenstände seien als „secre“ zu behandeln, nicht erfolgt sein!

Man sieht, die Maschen des deutschen Spionagesetzbuches sind eng genug, um Spione ohne ehrenhafte Motive ganz empfindlich zu treffen oder abzuschrecken.

Nach der Anekdote: „Aber meine Herren, Sie dürfen doch nicht solchen Lärm machen, wenn Sie nach Hause gehen.“

„Aber wir gehen ja noch gar nicht nach Hause, Herr Nachtrakt!“



* **Das beleidigte Korea.** In dem kleinen Zimmer eines Hotels im Haag traf ich, so schreibt ein Journalist, während der Friedenskonferenz den koreanischen Prinzen Tongjong und den früheren Vize-Ministerpräsidenten Korea Yi Sang Sul. Beide Würdenträger bewohnen augenscheinlich dieselbe Stube; denn links und rechts an den Wänden steht ein Selbstbild. Der Prinz, ein beweglicher, etwas höherer junger Mann, steht in seinem modernen Anzug äußerst elegant da; er war Sekretär der koreanischen Gesandtschaft in Petersburg. Er drückt sich mit großer Lebhaftigkeit in fließendem Französisch und Englisch aus. Yi Sang Sul, eine höhere typisch mongolische Gestalt, bleibt ruhig und würdevoll. Von Zeit zu Zeit wendet er, augenscheinlich den Prinzen ermutigend, koreanische Worte in die Unterhaltung. Prinz Tongjong ist eifrig bereit, zu sprechen. Manchmal hat seine Stimme einen schreienden erregten Ton. Er sagt: Meinen Kaiser, Seine Majestät Yi Hyung, haben die Japaner zwingen wollen, den Vertrag mit Japan zu unterzeichnen. Sie haben sein Haus umzingelt und waren bereit gewesen, ihn zu töten wie sie 1815 die Kaiserin getötet haben. Aber der Kaiser blieb standhaft und erklärte, lieber zu sterben als zu unterzeichnen. Nur der Minister des Auswärtigen hat untergezeichnet; er ist ein Verräter. Der Vertrag ist ungültig und wir sind ein unabhängiges Land. Wir besitzen eine Kultur, und das heutige Korea darf nicht mit dem Korea vor 20

Jahren verglichen werden. Die Hälfte unserer 20 Millionen Einwohner sind bereit, für die Freiheit zu sterben. Japan will uns zerschmettern und zerschleichen. Ich stehe hier im Auftrage meines Kaisers und unseres Volkes, und wir haben die Mission, bei allen Delegierten der Konferenz darauf zu dringen, daß wir eine unabhängige Nation sind und daß wir als solche zur Konferenz zugelassen zu werden wünschen. An alle Delegierte haben wir ein Manifest geschickt. Der ehemalige Ministerpräsident verläßt das Zimmer, holt das Manifest und der Prinz überreicht es mir. Warum, fährt der Prinz erregt fort, war Herr Kellidow so unhöflich, uns durch einen Kutscher oder Portier sagen zu lassen, er hätte keine Zeit für uns. Er hat damit nicht uns, sondern Korea beleidigt, unser armes gequältes Land. Der Prinz sprudelt die Worte heraus, er zitiert Voltaire und die französische Revolution, und während er feurig plaudert, klingen aus der Wirtsstube von unten die abgehackten Töne eines Klaviers in das einfache Audienz-Zimmer. In einer Nebenstube von ähnlicher Beschaffenheit sitzt Yi Sang Sul, der frühere oberste Justizbeamte, stillschweigend am Fenster und schaut melancholisch auf die vorbeifahrenden Trambahnen.



* **Fische rasch abzuschuppen.** Mit einem gewöhnlichen Küchenmesser läßt sich auf folgende Weise in ein paar Minuten jeder Schuppenfisch rein schuppen, ohne die Haut des Fisches zu verletzen. Man tötet den Fisch mittels eines Stiches, den man hinter den Kiemenbedeckel führt und so das Rückenmark vom Gehirn trennt. Der Fisch wird dann mit einem Tuch abgerieben und von allem Schlimm befreit. Darauf

taucht man ihn 2-5 Sekunden in helles, beinahe kochendes Wasser von 50-60 Grad R. Das Schuppen ist dann in 1-2 Minuten gelöst.

* **Behandlung verstauchter Gliedmaßen bei Tieren.** Von einem praktischen Tierarzt wird auf Grund der Erfahrung empfohlen, bei Tieren, welche durch Verstauchen des Fußes dienstunfähig geworden, statt der bisher üblichen Salben oder Eisumschläge den kranken Fuß eine Stunde lang in kochendes warmes Wasser zu lassen und dann die geschwollene schmerzhafteste Stelle fest mit einem Leinwandstreifen einzubinden, welcher vorher in eine aus gleichen Mengen von Wasser, Arnikaalkohol hergestellte Mischung gründlich eingetaucht und, sobald er wieder trocken, von neuem mit der gleichen Mischung angefeuchtet wird. Die auf diese Weise behandelten Pferde etc. sollen nach wenigen Tagen bereits wieder vollständig dienstfähig sein.

* **Appretur für schwarzen Atlas.** Derselbe bekommt ein sehr schönes, schwarz glänzendes Aussehen, wenn man das Zeug recht gleichmäßig auf der Rückseite mit einem in Baumöl etwas getränkten Schwamm überstreicht und dann sofort auf ganz glatter und weicher, aber dünner Unterlage mit einem mäßig warmen Bügeleisen leicht glatt bügelt.

* **Um starke Bäume im Herbst ohne Nachteil versehen zu können,** werden die weitauslaufenden Wurzeln schon im Mai ringsum abgestochen, wodurch sie gezwungen werden, neue Faserwurzeln zu bilden. Die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens hat sich in vielen Fällen erprobt. Durch die Herbstpflanzung wird übrigens ein festes Anlegen der Erde an die Wurzeln, ein schnelleres Verarbeiten und im Frühjahr ein kräftigeres Antreiben derselben geschehen als gewöhnlich, weil der Frost den Sackling etwas hebt.

C. Rosser

4 Schillerplatz, Mainz Ecke Inselstraße

Aus der großen Fülle von Frühjahrs-Neuheiten empfehle

Moderne Jackenkostüme

aus einfarbigen Stoffen, besonders marineblau in allen Variationen

Mk. 24, 32, 45, 54.

Engl. Jackenkostüme

feine Schneiderfassons, vorzüglich passend

Mk. 27, 33, 42, 55.

Schwarze Paletots

aus gutem Tuch, Kammgarn, Etamine, Seide, allerbeste Verarbeitung und moderne Fassons

Mk. 12, 21, 29, 35 und höher.

Farbige Paletots

schöne lange Fassons, allerneueste Verarbeitung, aus melierten u. echt engl. Stoffen, auch marineblau

Mk. 6, 10, 13, 18 und höher.

Blusen

in allen modernen Stoffen und Fassons

von Mk. 4 anfangend.

Röcke

aus Stoffen, engl. Gewächts, blau und schwarz Cheviot

von Mk. 4.50 anfangend.

Backfisch- und Kinder-Mäntel

in größter Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Dank!

Schon 4 Jahre litt ich an Nervenschwäche, die sich im letzten Jahre noch verschlimmerte. Es plagten mich Kopfschmerzen, Schwindel, Anfälle, Herzklopfen, Verdauungsschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Gedankenschwermere, Vergesslichkeit, überhaupt große Schwäche im Kopfe, rheumatische Schmerzen, besonders Stechen in Armen, Beinen, Knieen und Hüften, Zittern im ganzen Körper, Blutarmerie, sehr große Müdigkeit u. Mattigkeit. Ich hatte all Mittel angewandt, aber alles vergebens, da wurde ich von einem Bekannten aus Steinbach auf Herrn A. Pfister in Dresden, Oststraße 2 aufmerksam gemacht und durch dessen einfache, leicht durchführbare schriftliche Anordnungen fand ich die ersehnte Hilfe, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. Frau Anna Barbara Walther in Unter-Mosau Post: Erbach (Odenwald).

Günther Wagners Tinten

empfehl

H. Dreisbach.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich an! Wem es jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutsackungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstr. 26.

Persil



Nur ein Paket

Persil genügt, auch für ein ziemlich großes Quantum Wäsche. Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschlauge nötig; spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße Wäsche bei nur einmaligem 1/4-1/2 stündigem Kochen. Erhältlich nur in Original-Paketen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleine Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Lokal-Gewerbe-Verein Einladung

Die Ortsgruppe Flörsheim a. M. des Sanjabundes veranstaltet am 25. März und am 29. April d. Js. hier im „Kaisersaal“ einen **Sanjabund-Bezugsgang**, wozu alle Mitglieder des Gewerbevereins eingeladen sind. Damen sind willkommen. Der Eintritt ist frei. Der Vorstand.

Fahren Sie SUPERIOR-RAD

musterhaft in Bau u. Ausstattung, größte Stabilität, vorteilhafteste Preislage!

fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A.G. EISENACH II.
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDD. DEUTSCHLANDS.

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, das gegen meine 13jährige Tochter

Marie Michel

verbreitete unwahre und verleumderische Gerüchte weiterzuerbreiten, da solches gänzlich auf Unwahrheit beruht. Ich werde gegen Jeden, der es dennoch weiter behauptet, klagend vorgehen.

Flörsheim, den 24. März 1911.

Adolf Michel.



Turnverein von 1861, Flörsheim

Auf Grund eines, von der Statutengemäß erforderlichen Anzahl Mitglieder unterzeichneten Schreibens, findet am Sonntag, den 26. März ds. Js., mittags 1 Uhr, eine

außerordentliche General-Versammlung

im Vereinslokal „Kaisersaal“ statt.

Tagesordnung:

Berichterstattung über die Einigungsverhandlung wegen der bekannten Vorkommnisse.

Neuwahl des gesamten Vorstandes, da derselbe infolge Unstimmigkeiten gemeinsam seine Ämter niederlegte.

Anton Habenthal.

Alle Arten

Sämereien

sicherste Keimfähigkeit mit Kultur-Anweisung empfiehlt

Anton Schick,

Eisenbahnstraße 6.

Alle

Sämereien

Erbsen, Steckzwiebel, Grassamen etc. Rosen- und Johannisbeersträucher empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Evers.

Total-Ausverkauf wegen Lokal-Veränderung.

Mache hierdurch der verehrl. Einwohnerschaft Flörsheims u. Umgegend bekannt, daß ich mein

Uhren- und Goldwaren-Geschäft sowie meine Reparatur-Werkstätte ab 8. April von Grabenstraße 8

nach Wickererstraße 14

Ecke Untertaunusstraße

verlege.

Ich stelle daher mein ganzes Lager in Uhren- und Schmuckwaren aller Art zum vollständigen

Ausverkauf

und gewähre bis dahin auf meine jetzt schon sehr billigen, auf jedem Gegenstand vermerkten Preise noch

15 Prozent Rabatt,

so daß Jedem eine günstige Gelegenheit besond. für Communion u. Confirmation zum Einkauf geboten ist.

Hochachtungsvoll
H. Rubinstein, Uhrmacher und Goldarbeiter,
Flörsheim a. M., Grabenstr. 8,
Vom 8. April ab Wickererstr. 14.

Zur Kommunion und Confirmation

empfehle Ia. Qualität

SCHUHE

in allen Preislagen, aus einer erstklassigen Fabrik.

Katharina Ochs,
Rollingergasse.

Saatkartoffeln „Kaiserkrone“

empfehl

Ignaz Conradi I.

Grosser Räumungs-Ausverkauf!

Um mein großes Lager zu räumen, verkaufe ich vom 30. März bis 30. Mai

sämtliche Waren zu einem bedeutend herabgesetzten Preis!

und gewähre noch auf Lüge, Treffen, Besätze, Spitze, Bänder, Knöpfe u. dergl.

extra 10 Prozent Rabatt!

Strohhüte

unter dem Einkaufspreis, von 25 Pfg. an!

Meine alten Grundsätze: meine werthe Kundschaft reell und billig zu bedienen, werde ich stets hochhalten. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Fa. J. Menzer

Inh. Joseph Schütz

Grabenstr. 16. Hauptstraße 74.

Bei eintretendem Bedarf empfehle ich:

Trauerkränze u. Buketts

(lebend und künstlich).

Ferner empfehle

Perlenkränze, präparierte, Palmen- und Blätter-Kränze

Karl Speckert, Hochheimerstr. 28.

Eine fast noch neue

Wasser-Bumpe

ist billig abzugeben. Näheres

Sindlingen, Bahnstraße 17.

Kost und Logis

(privat) ist erhältlich. Wo, sagt die Expedition.

Serien-Postkarten empfiehlt Papierhandlung H. Dreisbach.

Einige Grundstücke

sind aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Auskunft erteilt Franz Schichtel, Kolonialwarenhandlung.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigespaltene Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Belegbogen 30 Pfg., durch die Post RM. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nr. 36.

Samstag, den 25. März 1911.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.



**Elegante
Herren-
und
Knabenkleidung**

in
modernster Ausstattung
I- und II-reihig
zum großen Teil aus Stoff-
stoffen selbstgefertigt

Herren-Anzüge
11.50 14.50 17.50 21.—
25.— 29.50 34.— 38.50
44.— 48.50 52.—

für junge Herren
für das Alter von 14—20
Jahren, neuester Modellschnitt
moderne engl. Muster.
8.50 10.75 13.50 17.—
20.— 24.— 28.— 31.—
36.— 39.50

Für Knaben und Kinder

ca. 1800 Stück am Lager vom einfachsten Schulanzug bis zum
hochgelegentesten „Prinz Heinrich“, Kieler, Schiller, Mozart,
Korollar- und Blusen-Anzug

2.25 2.80 3.50 4.25 5.75 7.75 9.50 12.00 14.50
16.75 19.00 21.50

**Communicanten-
Confirmanden-Anzüge**

in schwarz und blau, I- und II-reihig
8.50 11.50 13.50 16.— 19.— 23.— 27.— 31.—

Ca. 2000 Hosen für Herren u. Knaben
besonders billig.

Spezialität:

Kleidung für corpulente und schlanke
Herren in vorzüglicher Passform.

Elegante Maß-Anfertigung.

Großes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate.

Kein Laden, die Ursache
meiner Billigkeit!

Frau Löwenstein Ww.

13 Bahnhofstraße 13

1. Stock Mainz Kein Laden
1 Minute vom Hauptbahnhof.



H. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen u. gekochten Schinken
im Aufschnitt

Da. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstrasse.

Du Musst Doch Das Trinken Aufgeben

Es wird ja
unser
Heim
zer-
stören



Die Neigung zu berauschenden
Getränken kann vernichtet werden.

Sklaven der Trunksucht
können jetzt befreit werden, sogar
gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, **POUDRE
ZENENTO** genannt, ist erfunden
worden; es ist leicht zu nehmen, für
jedes Geschlecht und Alter geeignet und
kann in Speisen oder Getränken gegeben
werden, selbst ohne Wissen des
Betroffenen. Poudre Zenento wird als
ganz unschädlich garantiert.

Diejenigen, die einen Trunk-
suchtigen in ihrer Familie
oder ihrem Bekanntenkreis
haben, sollten nicht veräun-
tern. **EINE GRATIS
PROBE** von dem Poudre Zenento zu
verlangen. Dieselbe wird per Brief
geschickt. Porto für Briefe nach London
20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg.
Schreiben Sie noch **HEUTE** an

POUDRE ZENENTO CO.
76, WARDOUR STREET,
LONDON, W., ENGLAND 1466

Unterhosen

Empfehle

Hosenträger

Kommunikanten-

und

Konfirmanden-Anzüge

in bekannt guten Qualitäten
und zu billigsten Preisen.

D. Mannheimer

Flörsheim a. M.
Hauptstraße.

Gardinen

(vis-à-vis der Porzellanfabrik von W. Dienst.)

Taschentücher

Man verlange:

GREIF COGNAC

Aerztlich empfohlen.
Vielfach preisgekrönt, Ges. u. z. gesch.

Unsere Destillate sind in unserer
Brennerei aus gesunden fran-
zösischen und deutschen Weinen
gebrannt.

Erste
Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
Homburg v. d. H. Gegründ. 1843.
1/2, 1/3 Flaschen in allen
Preislagen
Niederlage bei:
Apotheke Flörsheim

Getrocknetes Obst und Nudeln

Grosse türk. Pflaumen	Pfd. 32 u. 36 Pfg.
Bosn. Cath. Pflaumen	Pfd. 40 Pfg.
Kernfreie Pflaumen	Pfd. 50 Pfg.
Kranzfeigen	Pfd. 28 Pfg.
Datteln	Pfd. 36 Pfg.
Dampfpfäfel	Pfd. 60 Pfg.
Aprikosen	Pfd. 80 Pfg.
Pflirsche	Pfd. 60 Pfg.
Mischobst	Pfd. 30, 40 u. 50 Pfg.
Gemüse-Nudeln	Pfd. 26, 32, 40 u. 50 Pfg.
Bruch-Maccaroni Ia.	Pfd. 26 Pfg.
Gemüse-Maccaroni	Pfd. 32, 40 u. 50 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter

Colonialwarenhaus,

Hochheimerstraße 2.

Sehen Sie doch — da kann man auch sagen: trau — schon — wenn!

Haltung schaute, seinen Augen kaum traugend, in das vor ihm und Scham vergerter Gesicht des Polizisten jerganten Mäße.

Aus dem Frauenantlitz funkelten ihm die gleichen schwarzen Augen entgegen. Das war die Pauline — und dann wie ein Blitz der Erkenntnis: Kaminski, der Entschlossene.

Den Schmerz in seiner Schulter nicht beachtend, verstandigte er den Gendarmen.

Jäger trat vor Mäße hin: „Du, sag, war der feige Hund, der auch im Stich ließ, der Kaminski?“

Aus den schwarzen Augen schloß ein Blitz des Hasses auf den Tröger, er erhielt jedoch keine Antwort.

Stehend wie ein Tier, das von der Meute verfolgt wird, war Kaminski vorwärts gedrückt. Am Seeufer lag der Kahn, doch das dauerte zu lange. Er wußte, daß die Verfolger ihm bald auf den Fersen sein würden. Und Stefan Kaminski sollten sie nicht haben.

Die Pferde fanden eingeleuchtet. Sie wollten ja noch in der Nacht nach Theteld, der nächsten Station, fahren.

In wenigen Minuten hatte er sein Haus erreicht. Alle Türen waren unverschlossen. Mit flackernder Hand griff er unter das Sofa und zog eine Kiste und einen kleinen Koffer hervor. Kaminski war auf alle Fälle vorbereitet gewesen. Beide Gegenstände schloß er in den Wagen, dann schloß ihm ein toller Gedanke durch den Kopf. Vom Sitz des Wagens riß er eine große wollene Decke.

Mit drei Schritten war er im Nachbarnhaus. Die knarrende Treppe hinauf.

Christel, dein Vater ist schwer krank, ich soll dich holen,“ rief er heiser. Ein Lakenfeuerzeug flammte auf und beleuchtete das schmale Bett in der düsternen Kammer. Es war leer und unberührt. Ein wilder Fluch entfuhr den Lippen des halb wahnwitzigen Mannes. Er rannte zurück. Noch einmal der Ruf: „Christel! Christel!“

Als keine Antwort erfolgte, schwang er sich auf den Wagen und peitschte die durch das lange Stehen schon ungeduldigen Pferde, daß sie davonstoben, als führe der Teufel selbst die Zügel.

In demselben Augenblick stürzte Jäger auf den Hof.

„Entkommen, der polnische Hund!“ schimpfte er vor sich hin.

„Herr Geometer,“ wendete er sich an den ihm folgenden Herrn, „den holen wir nicht mehr ein. Wenn es sein muß, fährt der seine Pferde aufschanden.“

Schulze nickte nur. Sprechend konnte er nach dem rasenden Lauf noch nicht.

12. Kapitel.

Die Aufregung der Schlopphändler, als sie von den Vorgängen der Nacht erfuhren, ipitierte jeder Beschreibung! Der Geometer hatte sich beim Bäcker Bogt einige warme Semmeln gekauft und, während er sie sofort verzehrte — er hatte größten Hunger — seinen Anstand genommen, seine Neugierde an den Mann zu bringen.

Der biedere Bäckermeister verbot sich solche Wiße. So dumm sei er denn doch nicht, so was zu glauben.

Als Schulze ihn aber beteuerte, es wäre bei seiner Ehre wahr, und sobald es nur Tag werde, sollten die Verbrecher dem Bürgermeister vorgeführt werden, da vergaß der gute Mann Backen und Semmeln, und seine Kundlosigkeits bekam heute verbrannte Ware.

Zugabe aber die ungeheuerliche Geldstrafe.

So mußte es denn schon beim Morgengrauen die ganze Stadt.

Auch Bürgermeisters erfuhren bereits in aller Frühe davon, und der alte Herr machte sich eilends, wenn auch unglaublich mit dem Kopfe schüttelnd, auf den Weg nach dem Rathaus.

Eine vielköpfige Menschenmenge staute sich vor demselben Raum, daß man dem Stadtoberhaupten Platz machte. In seinem Arbeitszimmer erwarteten ihn die vier Helden des Tages oder vielmehr der Nacht. Haltung — etwas bloß von dem ziemlich starken Blutverlust, seine Wunde hatte ihm Weibsbau endlich verbunden — trat vor und strahlte ganz fackelnd, im Dienst, seine Kleidung ab. „Brüder,“ hatte der Bürgermeister eben geantwortet wie der Vater Bogt. Die ernsten Gesichter jedoch und vor allem die ihm Zeugnis von der Wichtigkeit des Vorgenommenen. Kraftlos ließ er sich in seinen Sessel sinken.

„Führen Sie die Desinguenten vor, Jäger!“ sprach er heiser. „Gibt den Vater.“

Die nächsten Minuten waren wert gewesen, im Bilde vorzeitig zu werden.

„Mäße!“ Der Bürgermeister erhob sich, als wolle er seinen Worten dadurch mehr Nachdruck verleihen. „Mäße, muß auch ich sagen: Trau — schau — wenn?“

Mäße, der zuerst mit niedergelassenen Augen in zusammengeklammerter Haltung gestanden, richtete sich zu seiner ganzen Größe auf.

„Herr Bürgermeister! Ich bin das Opfer von einer hinterlistigen Schändlichkeit. Ich weiß man gar nicht, was der — seine schwarzen Augen schossen einen tödlichen Blick auf den Gendarmen — „von mich will. Ich habe nach Diebe vigeilert, Herr Bürgermeister!“

Für einige Sekunden waren die Hörer, ob solcher Frechheit, daß — Doch bevor der Bürgermeister antwortete, trat Haltung vor.

(Schluß folgt.)

22



Die Zeit des Bahnarztes. Ein bisher unbekanntes Ver fahren hat kürzlich einmal der Pariser Bahnarzt Dr. Rapon angewandt, um auf bequeme und ungefährliche Art einen Tisch bingst zu machen. Während der Sprechstunde er seinen in der Wohnung Dr. Rapons in der Rue Normel ein durchaus vertrauenswürdig aussehender Mann, der den Bahnarzt zu sprechen verlangte. Man hat ihn, einige Minuten zu warten. Dr. Rapon war im Arbeitszimmer mit einem anderen Patienten beschäftigt; er schaute zufällig durch die angelehnte Tür und sah mit Erstaunen, daß sein neuer Patient eilig damit beschäftigt war, allerlei seltene Gegenstände des Sprechzimmers in seinen Taschen verpacken zu lassen. Der Besucher war just im Begriff, zu gehen, als der Arzt ihn einlud, in das Untersuchungszimmer zu treten. Die Räume des neuen Patienten waren in tadelloser Ausstattung, aber Dr. Rapon erklärte seinem Klienten, daß eine kleine unbedeutende, aber sehr schmerzhaft Operation nötig wäre, um gefährliche Folgen zu verhüten. Der Patient schien wenig erbaut und schaute sich ein wenig, aber der Bahnarzt ließ sich nicht abschrecken, und eine Minute später war der Patient anästhetisiert. Eine Stretzhunde später fuhr ein Polizeiwagen vor, und als der Patient aus der Karofe erwachte, besand er sich in einer fahlen Gefangniszelle, wo seinetwegen Silbergeräte ihn in Verlockung führen konnten.



Eine Insel, die sich ständig ver wandelt, ist die zu den Meuten gehörende Insel Bogoslov, über deren seitliche Formveränderungen Kapitän R. K. Manger unlängst eine interessante Studie veröffentlichte. Die ständigen Veränderungen gehen auf vulkanische Phänomene zurück; in tieferer Arbeit führen dort die vulkanischen Gewalten neue Berge und Inseln aus der Meerestiefe empor, die dann zum Teil wieder versinken und durch andere ersetzt werden. Die Bogoslovinse wurde im Jahre 1790 von dem russischen Admiral Bogoslov entdeckt; noch 1826 befand sie auf einer mäßig zusammenhängenden Insel emporgewachsenen Inselgruppe. Dennoch Höhe, Dimensionen und Formen dieser Inseln sich ununterbrochen veränderten, blieb doch wenigstens der Grundcharakter der Insel erhalten, bis in dem Winter 1889/1890 eine überraschende Neubildung aus der Meerestiefe emporwuchs: 4 1/2 Kilometer von der alten Bogoslovinse entfiel eine größere Insel, die neue Bogoslovinse. Zwischen 1885 und 1900 schob sich dann als Verbindung ein mächtiger Ausläufer zwischen die beiden Gruppen. Von 1900 an 1907 erkaufte aus den Klauen ein zweiter Kegel, der am 17. Januar 1907 von amerikanischen Effigieren Mac-Kinloch gekauft wurde. Zugewachsen hatte sich der Kegel der neuen und der alten Bogoslovinse wieder ver einigt. Am 15. Oktober 1907 war der Mac-Kinloch-Kegel in den Klauen versunken, und an seiner Stelle entstand ein gewaltiger Wolf lodenden Schmelz. Der Untergang des Kufels Mac-Kinloch in der Richtung der Bogoslovinse gewaltige Rauchbildungen. Als im Juli 1908 die Inselgruppe wieder besichtigt wurde, war auch der zweite, ältere Kegel, der sogenannte Retzsch- oder Perch-Kegel verschwunden. Die alte und die neue Bogoslovinse aber waren nun durch einen schmalen Landstreifen verbunden.

22

Vom französischen „Heiratsmarkt“ im 18. Jahrhundert.

(Nachdruck verboten.)

Das französische Kofoto wird so gern als das Zeitalter gefeiert, da in Kunst, Kultur und Gesellschaft die Liebe triumphierte, die Galanterie mit ihren Arten räden alle Herzen umstrich und ganz Paris sich in jene Insel der Euthere zu verwandeln schien, nach der auf Watteau's und Boudier's Bildern die von den Amoretten besessenen Züge der Venusbarben die vornehmen Herren und Damen entführten. Doch diese graziösen und schmürmischen Bilder der Liebe hatten ihr höchst materielles Gegenbild in den Szenen der Heirat, die in dem gleichen Zeitalter immer häufiger wurden. Niemand wohl haben Liebe und Ehe so wenig miteinander gemein gehabt, als in dem antiken Jahrhundert Frankreich. Dafür gehen die Mitteilungen einen neuen Beweis, die D. de Waller in einem inhatrigen Artikel der Revue auf Grund zeitgenössischer Memoiren und ungedruckter Familienpapiere darbietet.

„Die Liebe bei der Heirat ist ganz und gar aus der Mode und würde für lächerlich gelten,“ schreibt die Frau des Dauphins im Jahre 1697, und im 18. Jahrhundert ist dann die Heiratsgasse etwas fast ganz unbekannt; man heiratet nach den Worten der Baronin von Oberkirch, „mit einer biden Binde um die Augen und um das Herz, man kennt sich nicht und findet sich dann nach der Heirat ganz anders als vorher, man tritt sich föhlig gegenseitig, streitet sich, verabschiedet sich und trennt sich.“ So findet man denn in dieser Zeit die wunderlichsten Altersunterschiede unter den Eheleuten; ganz junge Mädchen werden an ganz alte Herren verheiratet; das geht sogar so weit, daß sich vornehme Leute gute Partien schon im arretierten Kindesalter floren. Der Marquis von Elye, aus dem uralten Adelsgeschlecht der Brancas, wird mit 33 Jahren der Bräutigam einer Tochter des Hofmarschallers André, eines Kindes von zwei Jahren, und zwar unter folgenden Bedingungen: „André gibt Herrn von Elye auf der Stelle 100.000 Livres; am Tage der Vermählung fällt ihm eine gewaltige Mülligkeit von mehreren Millionen anheim.“ Nicht selten werden Mädchen von 3 oder 5 Jahren mit Knaben von 7—10 Jahren verheiratet, die dann bis zu dem gesetzlichen Alter, das für Knaben mit 14 und für Mädchen mit 12 Jahren begann, getrennt gehalten werden. Heiratsgasse wird doch dies gesetzmäßige Alter meist reichlich eingehalten; eine Tochter Brancas wird mit 12 Jahren an den Marquis von Elye verheiratet, ihr Gatte war damals 27 Jahre. Mme. de Maignon heiratet mit 14 Jahren und ist mit 15 Jahren schon Mutter. Die so lange vom französischen Adel heiratet besetzte Forderung der handesgemäßen Heirat wird immer häufiger außer acht gelassen; dem verarmten Geschlecht soll vor allem durch die Verbindung mit einer reicheren Familie aufgehoben werden, selbst wenn dieselbe bürgerlich und durchaus nicht ebenbürtig ist. Der freimütige Anspruch der Mme. de Brignan, die ihre Schwiegertochter, das Kind eines reichgeordneten Gendarmes, mit der Entschuldigung vorstellte: „Man muß eben von Zeit zu Zeit seinen Boden düngen,“ wird zum Lohnwort der Epoche. Unter der Regierung Ludwigs XV. sind Wesallianzen in der hohen Aristokratie an der Tagesordnung. Zum erstenmal dringt die Finanzwelt in die höchsten Kreise ein, und die Bankiers schloffen sich durch ihre Töchter eine Verwandtschaft mit Herzogen und Fürsten. Die Tochter jenes Gilles Ruellan, der als einfacher Fuhrmann seine Laufbahn begonnen und durch glückliche Spekulationen schwer reich geworden war, wird durch eine Mülligkeit von 500.000 Livres die Gemahlin des Herrn de Goffe-Brissac, und ihre Enkelin gehört schon als die Frau des Marquis von Melheroy zu einem der ersten Geschlechter Frankreichs und führt sich bereits so völlig heimlich in den Traditionen ihrer hohen Abstammung, daß sie beim Tode des Prinzen von Savoyen den bekannten Anspruch tun konnte: „Ich bin überzeugt, daß Gott sich zweimal befinden wird, bevor er einen so hochgeborenen Mann verdammt.“ Als der Bankier Gellant starb, bewarben sich um die Hand seiner Witwe Männer mit den erlauchtesten Namen, ein Reinfles, ein Schomberg, ein Brissac u. a. Der Marquis von Verge, der nur 12.000 Livres Reute besitzt, führt sich überglücklich, als er die Hand der Tochter des Finanziers Brémont erhält, der aus den niederen Kreisen sich zum „reifeiten Mann Frankreichs“ emporgearbeitet hatte. Brémont's Freund wurde so die Mutter der Herzoginnen von Saint-Simon und von Quines. So werden die Töchter kleiner Bürger zu hohen Aristokratinnen: die Bräuterei wird zur Gewinn von Brissac, die Verge zur Gräfin von Saint-Germain, Frau de Launay zur Marquise von Biennes. Eine Ausnahmeheftung nimmt der durch die anständigen Spekulationen angehobene reichgewordene Samuel Bernadot ein, in dessen Vorzimmer die vornehmsten Hofleute antischanden und der Millionen über Millionen für seinen Luxus verschwendet. Ein einziges Zimmer kostete ihn

Zur ersten hl. Kommunion und Konfirmation! Anzüge

aus nur soliden tiefschwarzen Kammgarn, Kammgarn-Cheviot und Cheviotstoffen, in bester Verarbeitung. Garantie für gutes Tragen und tadellosen Sitz.

Preise:

Mk. 9 12 14 16 18 20 23 25 28 30 bis 42 Mk.

Die neuesten Herren-Moden

Eigene Anfertigung.
Herren-Anzüge Mk. 12.— bis 58.—

Moderne Jünglings-Kleidung

Jünglings-Anzüge; 1- und 2-reihig, Mk. 10 13 18 20 24 28 32 bis 38.

Gehrock-Anzüge M. 30.— bis M. 65.—

Grosse Auswahl in Knaben-Anzügen.

Bediene meine Kundschaft gut und reell.

Joseph Wieners

Markt 25 **Mainz** Markt 25

Bitte genau auf **Nr. 25 Markt** zu achten.

Ueber ganz Deutschland

verbreitet, erhält die „Berliner Abendpost“ zu den weitläufigsten
Zirkulationen der Reichs- und Provinzial-Verlage. Sie ist nicht eine Zeitung für die
Berliner, sondern eine Berliner Zeitung für das Deutsche Reich. Die
„Berliner Abendpost“ vertritt die Interessen der deutschen Nation. Sie
berichtet über die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und
geistlichen Ereignisse, die das deutsche Volk betreffen. Sie ist ein
unverzichtbares Organ für jeden deutschen Bürger.

Berliner Abendpost

ist in jeder Beziehung unabhängig und vorurteilsfrei. Sie dient keiner
Partei, gibt ihren Lesern die Wahrheit, alle Meinungen kennen zu lernen,
hält aber mit ihrem eigenen freien Urteil nicht zurück. Der Handel-
teil der „Berliner Abendpost“ mit Kursen, Börsennotierungen
etc. gibt ein anschauliches Bild unseres gesamten Wirtschaftslebens
und ist ein unverzichtbares Organ für jeden Kapitalisten und Sparrer.

Monatl. bei der Post 60 Pf.

mit den Gratis-Zeilen: „Mittelschlesische Sonntags-Unterhaltungs-
blatt „Deutsches Heim“, „Küchenwelt“ und „Berichtsbild“.

Man verlange kostenlos achtstägiges Probe-Abonnement.

Verlag Wustein & Co, Berlin SW

Stern-Marka



SAMEN

echt und hochkeimend
für Feld und Garten,
in bunten Tüten oder lose.
Jedes Quantum bei:

O. Biemer,
Frankfurter
Colonial-
waren-
haus

Flörsheim
Hochheimerstr. 2

Copier-
Tinte
Brief-
Ordner
Tintenlöscher
Schreibgeräte
Geschäfts-Papiere

empfiehlt
Heinrich Dreisbach.

Extra billiges Angebot in Schuhwaren:

Großer Posten

Damen-Schnür- und Knopf-Stiefel
hohen und niederen Absatz
echt Chevreau oder Vorkalf, erstklassige Fabrikate
Größe 36 bis 42

jedes Paar **7.00 Mk.**

Schuhhaus Simon Kahn

Flörsheim, Obermainstrasse 13.

D. Grau & Sohn

5 Umbach 5

Mainz

5 Umbach 5

Zur Kommunion

empfehlen wir in selten großer Auswahl

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge.

Unsere Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge zeichnen sich durch
hervorragend neuesten Schnitt, solide Qualitäten und elegante
Passform aus.

Die Preise sind trotz der eleganten
Ausstattung äußerst niedrig.

Unsere
Kommunikantenanzug
-Preislisten:

7⁵⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰ 14⁰⁰

17⁰⁰ 19⁰⁰ 21⁰⁰ 22⁵⁰

24⁰⁰ 27⁰⁰ 29⁰⁰ 31⁰⁰

Etwas
Aussergewöhnliches

bieten wir in
Herren- und Knaben-Anzügen

Arbeitskleider für jeden Beruf.

Ferner Kommunikanten-Hüte, Hemden, Kragen, Kravatten
Schirme, Hosenträger, Strümpfe, Unterkleider etc.

Arbeitskleider f. Lehrlinge in größter Auswahl, billigste Preise.

Unsere Kommunikanten-Fenster zeigen eine
Auswahl schöner Jagons neuester Mode.

D. Grau & Sohn

5 Umbach 5

Mainz

5 Umbach 5

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wihblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechseckspaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreieckspaltige Zeitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstage, Donnerstage und Samstage. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Nr. 36.

Samstag, den 25. März 1911.

15. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Die Obstbaumbesitzer werden aufgefordert, die Kleb-
ringe von den Obstbäumen zu entfernen und zu ver-
brennen.

Alle bis zum 1. April 1911 nicht entfernten Kleb-
ringe werden auf Kosten der Besitzer zwangsweise ent-
fernt.

Flörsheim, den 22. März 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung wird wiederholt in
Erinnerung gebracht.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allge-
meine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S.
195) und der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Ver-
ordnung über die Polizeiverwaltung in den neu er-
worbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G.
S. S. 1529) wird unter Aufhebung der Regierungs-
Polizeiordnung vom 16. März 1900 (Regierungs-
amtsblatt S. 111) in Betreff des polizeilichen Melde-
wesens unter Zustimmung des Bezirksausschusses für
den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden mit
Ausnahme des Stadtkreises Wiesbaden und des Stadt-
und Landkreises Frankfurt a. M. folgendes verordnet:

§ 1. Wer seinen Wohnsitz oder dauernden Aufent-
halt in einem Gemeindebezirk aufgibt, hat vor dem Ab-
zuge, spätestens aber innerhalb sechs Tagen nach dem
erfolgten Abzuge, sich und die zu seinem Hausstande
gehörenden Personen, welche an dem Abzuge teilnahmen,
bei der Ortspolizeibehörde (Bürgermeister bezw. Orts-
vorsteher) schriftlich oder mündlich abzumelden und hier-
bei denjenigen Gemeinde- oder Gutsbezirk, wohin er zu
verziehen beabsichtigt, anzugeben. Ueber die erfolgte
Abmeldung wird ein Abmeldechein (Muster A) erteilt,
welcher bei schriftlicher Abmeldung je auf Wunsch zur
Abholung bereit gehalten oder unfrankiert nachgesandt
wird.

Eine Abmeldung „auf Wanderschaft“ ist zulässig.

§ 2. Wer in einem Gemeindebezirk seinen Wohn-
sitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, ist verpflichtet,
innerhalb sechs Tagen sich und die zu seinem Hausstande
gehörenden Personen schriftlich oder mündlich bei der
Ortspolizeibehörde anzumelden und zwar im Falle des
Zuzugs aus einer preussischen Gemeinde (Gutsbezirk)
unter Vorlegung des Abmeldecheins. Auch hat er über
seine und seiner Angehörigen persönliche Verhältnisse
auf Erfordern Auskunft zu geben, und sich, sofern der
Zuzug aus einer nicht preussischen Gemeinde erfolgt oder
ein Abmeldechein nicht beigebracht werden kann, über
seine Identität genügend auszuweisen.

Außerdem hat, wer seinen bisherigen Wohnsitz oder
dauernden Aufenthalt, ohne ihn anzugeben, verlassen
hat und in einem anderen Gemeindebezirk vorübergehend
Wohnung nimmt, um in der Landwirtschaft oder deren
Nebenbetrieben (Ziegeleien, Zuckerrüben, Brennereien,
Brauereien, Forsten u. a. m.) zur Verrichtung von ihrer
Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpften
Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter),
sich und die etwa bei ihm befindlichen, zu seinem Haus-
stande gehörigen Personen binnen sechs Tagen bei der
Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk er vorübergehend
Wohnung nimmt anzumelden und nach seiner Rückkehr
zu seinem bisherigen Wohnsitz oder dauernden Aufent-
haltsort binnen der gleichen Frist bei der dortigen Orts-
polizeibehörde wieder anzumelden.

Ueber die erfolgte Anmeldung wird ein Anmelde-
schein (Muster B) erteilt.

§ 3. Wer seine Wohnung innerhalb eines Gemeinde-
bezirks wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb drei
Tagen der Ortspolizeibehörde persönlich oder schriftlich
zu melden. Ueber die geschehene Meldung wird eine
Bescheinigung (Muster C) erteilt.

§ 4. Zu den in den §§ 1 bis 3 vorgeschriebenen
Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffen-
den Personen als Mieter, Dienstboten oder in sonstiger

Weise aufgenommen haben, innerhalb nach sechs Tagen
nach dem Ab-, Zu- und Umzuge verpflichtet, sofern sie
sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen
Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung
Ueberzeugung verschafft haben.

Wiesbaden, den 14. Juli 1904.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 15. März 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Den Weinbergsbesitzern hiesigen Bezirks wird zur
Kenntnis gebracht, daß zur Lokalaufsichts-Kommission,

bezt. die Besichtigung der Weinberge, die Herren Phil.
Schleidt 3., Philipp Wagner 2. in Flörsheim a. M. u.
Peter Flied in Wieder bestellt sind.

Flörsheim, den 18. März 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Alle Forderungen an die Gemeinde-Kasse sind wegen
des Jahresabschlusses bis zum 31. März ds. Js. ein-
zureichen.

Flörsheim, den 23. März 1911.

Die Gemeindefasse.

Gesundheit ist Reichtum!

Nichts ist der Gesundheit
fördernder, als eine
praktische Badewanne.



Verlangen Sie bitte Broschüre
gratis vom Fabrikanten
Louis Krauß, Schwarzenberg
i. Sa.
Nährige Vertreter werden gesucht.

Arbeiterinnen

und
jugendliche
Arbeiter

finden dauernde Be-
schäftigung.

Beyerbach Nachf.
Kappelfabrik
Hattersheim.

Winter-Gier

Wer seine Hühner noch nicht am
Flegen hat, der füttere v. heute an

Fleischfaser-Muskator!
gel. gef. 65432

Billigstes Futter bei garantiert
sicherem Erfolg.

Berg-Kraußfütterwerk,
Hadenbornwald

Zu haben in der
Drogerie Schmitt,
Flörsheim, Wälderstraße.

**Fabrik leicht verkäuflicher
Nahrungsmittel,**

welche in jeder Familie des
Arbeiter- und Mittelstandes täg-
lich gebraucht und in Postkolli
à 9 Pfd. netto ohne Nachnahme
direkt an Private mit der Post
versandt werden, sucht überall
in Städten und Dörfern im Neben-
erwerb fleißige, respektable, ver-
heiratete Frauen (auch Witwen) als

Vertreterinnen

gegen Provision u. unter Garantie
eines Mindest-Einkommens von
50 Mk. monatl. Selbstgeschriebene
Bewerbungen mit Angabe ihrer
Empfehlungen unter H. C. 2164 an
Rudolf Klose, Hamburg.

Achtung!

Für meine Frühjahrs-Messe eingetroffen:

Ein Riesenposten

Sekunda- u.

Auschuß-Emaile

ist eingetroffen.

Aufsehen erregend billige Preise.

Die Sekunda-Emaile ist eine prima feuerfeste Qualität
und hat nur kleine kaum merkbare Schönheitsfehler!

Günstige Gelegenheit für Brautpaare u. zum Einkauf für Ostern.

Kaffeekannen	25, 33, 48, 68, 98 Pf.	Ringtöpfe mit Deckel	33, 48, 68, 98 Pf.
Essenträger	18, 25, 33, 48, 68		1.25, 1.95
Waschbecken	39, 48, 50, 68	Wasserkannen	48, 68, 98 Pf.
Schüsseln, rund	24, 31, 48, 58	Wasserkessel	48, 68, 98 Pf., 1.25
Kasserollen	19, 24, 33, 48	Petrolkannen	68, 78, 98 Pf.
Kochtöpfe m. Deckel	29, 35, 48, 78, 49	Milchkocher	39, 48, 68
	bis 3.95	Bratpfannen	18, 24, 35, 45
Milchtöpfe	9, 14, 19, 28, 35	Salatseier	48, 68, 78, 98
	48, 98 Pf.	Kinderbecher	4, 9, 12
Nachtöpfe	29, 38, 48 Pf.	Löffelbleche	95
Kaffeeflaschen	18, 25 Pf.	Leuchter	19, 25, 35
Schöpf- u. Schaumlöffel	14, 25, 33, 48 Pf.	Mabe	18, 25
		Kehrschaufeln	29, 33, 48

Für den Umzug!

Galeriestangen 48, 68, 78, 98 Pf. bis 2.95, Kleiderhalter von 39 Pf. bis 1.95, Stahlelern,
Stufe 48 Pf., Vorhangsetten 9, 15, 25 Pf., Zugkasten 4, 12 Pf., Gardinenstangen 9,
12, 15, 18, bis 45 Pf., Handtuchhalter von 48 Pf. bis 2.95, Kleiderbügel 4, 9, 25 Pf.,
Stuhlsitze 25, 35, 45, 68 Pf., Spiegel von 9 Pf. bis 9.75, Waschtische 78, 95 Pf., 1.25,
3.45, 6.95, Ablaufbretter 4.25, 5.45, Closethalter von 35 Pf. bis 1.95, Closetpapier per
Rolle 9, 19, 25 Pf., Küchenschrankspitze, Rolle 10, 25, 35 Pf., Wachtuch, nur prima
Ware per Meter 88 Pf., 1.20, 1.40, 1.60, Möbelklopper 25, 48, 68 Pf., Putztücher 14, 25,
35, 48 Pf., Fensterleder 35, 50, 75, 95 Pf., 1.25, 1.95, Kernseife, Stück 9 Pf., Ofenwische
9 Pf., Putzpomade „Globus“ 9 Pf., Veilchen-Seifenpulver 9 Pf., Schmirgelleinen, 3 Bogen
10 Pf., „Erdal“ Schuh-Creme 13 Pf., Bohnerwachs 85, 65 Pf., „Globus“-Schneepulver 9
Pf., Goldbronce 35 Pf., Waschlappen von 4 bis 35 Pf., Waschbürsten 10, 18, 25, 35 Pf.,
Handbesen 39, 48, 78, 98 Pf., Stangenbesen von 50 Pf. bis 2.95 Mk., Kleiderbürsten von
29 Pf. bis 3.95 Schrubber 19, 25, 35, 50 Pf., Closetbürsten, Gläserbürsten,
Zylinderputzer u. s. w.

E. Weil, Mainz

Schöfferstraße 3 und 5.

Bekanntes Geschäft zum Bezug von kompletten Kucheneinrichtungen
in jeder Preislage.

Ermässigte Preise für Kommunion- und Konfirmations-Stoffe

Wer sich die große Auswahl in Kommunion- und Konfirmations-Kleiderstoffen in meinem Geschäft angeeignet hat, weiß, wo man am richtigsten seinen Einkauf deckt.

Wegen Umbau extra vorteilhaft:

Weiße Kleiderstoffe	
Elfenbein-Wollbatist Reine Wolle	Meter 1.20 1.50
Elfenbein-Kaschmir Reine Wolle	Meter 1.30 1.65
Elfenbein-Cheviot Reine Wolle	Meter 1.45 1.75
Phantasie-Gewebe Wolle mit Seide	Meter 1.90 2.25
Elfenb.-Seidenbatist Wolle mit Seide	Meter 2.00 2.40
Elfenbein-Eolienne Elegante Halbfarbe	Meter 3.25 3.75

Schwarze Kleiderstoffe	
Schwarze Cheviots Reine Wolle	Meter 1.05 1.45
Schwarze Serge Reine Wolle	Meter 1.45 1.95
Schw. Satintuche Reine Wolle	Meter 1.85 2.50
Schwarze Popelins Reine Wolle	Meter 2.25 3.75
Schw. Kaschmire Reine Wolle	Meter 2.40 3.00
Schw. Dam.-Tuche Reine Wolle, nadelfert.	Meter 3.50 5.50

Farbige Kleiderstoffe	
Cheviots viele Farben reine Wolle	Meter 1.10 1.45
Serge große Auswahl reine Wolle	Meter 1.45 1.75
Gemusterte Stoffe neue Farben	Meter 1.55 1.85
Satin-Tuche feine Farb. reine Wolle	Meter 1.90 2.40
Popelins Modewebe reine Wolle	Meter 2.25 3.00
Eolienne Modefarben elegante Halbfarbe	Meter 3.75 4.50

◆◆◆ Kommunion- und Konfirmations-Wäsche weit unter Preis! ◆◆◆

Christian Mendel

MAINZ, Kaufhaus am Markt.

Seb. Regner, Dentist
Zahnersatz und Behandlung
der Zähne

Sprechstunden von vorm. 8-7 Uhr abends.
Sonntags von vorm. 8-12 Uhr.

Mainz,
Karthäuserstr. 16, nahe der Augustinerstr.
Fernsprecher 1985.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

Beste Strumpf- und Sockengarne
für Hand und Maschine!

Orangestern und Blaustern feinste Sternwollen
Rotstern und Violetstern hochfeine Sternwollen
Grünstern, Gelbstern und Braunstern sind
die besten Konsum-Sternwollen!

Die Spinnereien werden auf Wunsch direkt oder unter der Anzeige genannt.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Zu haben in Flörsheim bei
Heinrich Messer, Untermainstrasse 64

Geschäfts-Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim teile ich
hierdurch mit, daß ich von Montag, den 27. März ds.
Jrs. ab, Turmgasse 3, eine

Schuhmacherei

eröffne. Indem ich dem werten Publikum eine billige
und prompte Ausführung aller in dieses Fach ein-
schlagender Arbeiten zusichere, empfehle ich mich
mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Kneis,
Schuhmacher.

LEOPOLD JOSEPH

Manufaktur- und Modewaren

MAINZ

Damen- u. Herren-Konfektion

Zur bevorstehenden

Kommunion u. Konfirmation

empfehle ich mein
reichhaltig sortiertes Lager in nachstehenden Artikeln
zu wirklich billigen Preisen.

Für Mädchen:

Weiße, Schwarze und farbige wollene Kleiderstoffe
Stickerei-Stoffe und abgepaßte Kleider
Unterröcke sowie sämtliche Wäsche.

Für Knaben:

Anzüge in allen Größen und Qualitäten
Schwarz und farbig, fertig und nach Maß.

Einkaufs-Zentrale:
Log & Soherr
Mainz
Ca. 60 Zweiggeschäfte.

Frühjahrs-Neuheiten

Niesen-Einkäufe der
Centrale sichern
höchste Leistungs-
fähigkeit.

Jeden Artikel in
grösster Auswahl

komplett am Lager

In jeder Preislage
nur erprobte
fa. Qualitäten

Wir empfehlen besonders
Treffen — Bezüge — Spitzen — Stidereien —
Spitzenstoffe — Sammet- u. Seidenstoffe

Zutaten zur Schneiderei

Sammet- u. Seidenbänder — Futterstoffe — Arm-
blätter — Besenlige — Einfaltige

Kurzwaren jeder Art

Garne u. Nähseide schwarz u. farbig

Damen- u. Kinder-Wäsche
Hemden und Hosen in Madapolam und Bieker — Stiderei —
Unterhosen — Unterhosen

Herren-Artikel
Kragen — Manschetten — Cravatten — Oberhemden — Vor-
hemden — Garnituren

Täglich Neuheiten

Damen-Modeartikel

Unerreichte Auswahl

Gürtel — Gürtelbänder — Schnallen — Jabots — Rüschen — Ledertaschen —
Schleifen — Kragen — Pompadours — Schleier

Unterhosen

Sandalschuhe

Savalliers

Gürtel

Tuch — Wolle — Luster — Tüll — Spitze — Glace

Taschentücher

Korsetts

uni und Schotten

schwarz weiß u. farbig

Leinen u. Pinon weiß

grau Dreif u. hellfarbig

Kleidchen

Teller- und Sportfacon

Damen-Schürzen in jed. Facon

Schürzen

Kinder-Schürzen, reiz. Neuheiten

Katharina Weil Wm. Flörsheim am Main.
Hauptstraße.

Amtsblatt
der Stadt
Wiesbaden.

Die amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden gehen amt-
licherseits nur dem Wiesbadener General-Anzeiger als städt. Amtsblatt zu.

26. Jahrgang.

Wiesbadener

26. Jahrgang.

General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Amliches Publikationsorgan der Gemeinden Schierstein, Sonnenberg, Rambach, aurod.
Frauenstein, Wambach u. v. a. — Einzige Mittagszeitung im Bezirk Wiesbaden.

Nur 50 Pfg. monatlich.

In allen Kreisen der Bevölkerung gern gelesenes Familienblatt. Moderne interessante Tages-
setzung. Reichhaltiger lokaler Teil. Spannende Romane aus der Feder erster Schriftsteller.

Jeder Abonnent ist kostenlos versichert

gegen Tod durch Unfall oder Ganzinvalidität mit Mk 500.—, 1000.— bzw. 2000.—
Die näheren Versicherungsbedingungen und Prospekte werden durch die Hauptgeschäfts-
stelle in Wiesbaden unentgeltlich zugesandt.

Welteste Verbreitung in ganz Hessen-Nassau: über 100 eigene Landagenturen.

Anzeigen aller Art von grösster Wirksamkeit. Auf Wunsch Probenummern u. Kostenanschläge.
Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Zeile 25 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—
Bei Wiederholungen und Jahresumsatz Rabatt nach aufliegendem Tarif.

Garantierte
Auflage
ca. 20 000
Exemplare.

Die amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden gehen amt-
licherseits nur dem Wiesbadener General-Anzeiger als städt. Amtsblatt zu.

Garantierte
Auflage
ca. 20 000
Exemplare.

Amtsblatt
der Stadt
Wiesbaden.

Gesang-Bücher!

in großer Auswahl
eingetroffen!

12 Preislagen: von Mk. 1.50—8.50 Mk.

Prachtvolle Geschenke für
Erst-Kommunikanten!

Empfehl

Heinrich Dreisbach.

Landwirte

Schützt Eueren Viehbestand gegen

Maul- u. Klauenseuche

durch Reinigung und Desinfektion
der Ställe mit

Saprosol

(Tierärztlich empfohlen)

Zu Originalpreisen erhältlich:

Apotheke in Flörsheim

Obermainstraße 14, Telefon 28.



Kommunikanten

Konfirmanden-

Hüte

in bekannt großer Auswahl,
billigen Preisen u. guter Qualität
von Mk. 1.50 bis 4.70.

* Dort u. u. Regen-Schirme
für Kommunikanten und Konfirmanden
in nur guter Qualität von Mk. 2.70 bis 14.—

SPAZIER-STÖCKE

In allen Preisen zu haben bei

L. Albinus, 42 Schuster-Strasse 42

Oswald Schwarz

Flörsheim, Eisenbahnstraße.

Spezial-Geschäft für

alle Näh- und Besatz-Artikel

Wäsche und Ausstattungs-Artikel

Wollene u. baumwollene Waren

Schneiderei-Artikel

Posamenterie, Besatz, Litze Knöpfe etc.

Alle Waren

in reichlicher Auswahl bei garantiert
billigsten Preisen.

Joh. Karn

Prozeßagent. — Intasso. — Austunstei.
Frankfurt a. M.

Alteheiligenstraße 49. Telefon Amt 1, 10298

zugelass. am Rgl. Amtsgericht Hochheim a. M.

empfiehlt sich zur Vertretung sämtlicher Rechts-
angelegenheiten, Eintragung von Hypotheken,

Erbschaftsbewilligungen, Erbschaftsregulier-
ungen etc. Anfertigung von Gesuchen, Re-

klamationen und Verträgen aller Art, Ein-
ziehen von Forderungen und Austunsten an

jedem Plage des In- und Auslandes.

Prompte und reelle Bedienung. Prima Referenzen.

Sprechstunden:

in Frankfurt a. M. wochentags von 3—7 Uhr,

in Hochheim a. M. Gasthaus zum Frankfurter

Hof, Donnerst. von 8—9 und 11—12 Uhr,

Sonntags von 1—3 Uhr,

in Flörsheim a. M. „Gasthaus zum Hirsch“

Sonntags von 11—12 Uhr.

Alle Arten

künstlichen Dünger

mit Gehaltsgarantie empfiehlt billigt die
Düngstoffhandlung von
Benedict Volk, Rüsselsheim.